

Nach 50 Jahren zurück nach Berlin

Bereits im Editorial von Heft 1/2019 haben wir auf das Jubiläumsjahr 2019 für die Zeitschrift „Der Betriebswirt“ hingewiesen.

Auch in dieser Ausgabe erlauben wir uns daher einen Rückblick auf die Zeitschrift aus dem Jahr 1950, in der Erich Kosiol eine umfangreiche Würdigung von Friedrich Leitner (1874 - 1945) veröffentlichte. Leitner, der auch als einer der Pioniere der Betriebswirtschaftslehre gilt, hat sich große Verdienste um die Anerkennung seiner Disziplin in der Hochschullandschaft erworben. Mit dem Beitrag „Auf den innersten Kern unternehmerischen Handels besinnen“ schauen wir auf die Leistung eines Vorreiters der Betriebswirtschaftslehre zurück.

2019 gibt es noch eine weitere runde Zahl für den Deutschen Betriebswirte-Verlag: 50 Jahre, nachdem der Verlag von Berlin nach Gernsbach wechselte, kehrt er nun wieder an seinen „Geburtsort“ zurück. Der Verlag Duncker & Humblot, Berlin, hat das Buchprogramm des DBV übernommen. 50 Jahre lang wurden die Geschicke des Verlags von der traditionsreichen Adresse Bleichstraße 20-22 in Gernsbach gelenkt. Nun werden die Weichen in dem nicht minder renommierten Domizil des Verlags Duncker & Humblot in Berlin gestellt.

Doch der Blick dieser Ausgabe ist nicht nur rückwärts gewandt. Gleich der erste Beitrag des Heftes behandelt ein brandaktuelles und zukunftgerichtetes Thema: unser Verhalten in den Social Media Kanälen. Prof. Dr. Ralf Kreutzer geht mit dem Thema sehr kritisch um. In „The Dark Side of Smartphone, Social Media & Co.“ beleuchtet er Seiten des Social-Media-Verhaltens, die uns zu denken geben.

Eine Darstellung einer arbeitswertstrategischen Personalplanung „Der geplante Mensch im Unternehmen“ wagt Prof. Dr. Heinz-J. Bontrup in seinem Beitrag.

Die Zukunft nehmen auch Prof. Dr. Marion A. Weissenberger-Eibl und Tamarra Huber in ihrem Aufsatz „Das Potenzial der Strategischen Vorausschau zur Reduktion kognitiver Verzerrungen“ in Blick.

Ebenso verhält es sich mit den Ausführungen von Prof. Dr. Christoph Mingtao Shi und Johannes Leopold Köppl über „Chinas Umwelt: Herausforderungen, Lösungsansätze und Politiktrends“.

Eine ökonomische Betrachtung des Bildungsmarktes unternehmen Prof. Dr. Marita Balks und Philipp S. Kummer in ihrem Beitrag „Marktchancen im Nachhilfe-Bildungsmarkt“.

Somit vereint auch diese Ausgabe nicht nur die verschiedenen Ebenen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, sondern bietet auch eine breite Palette an behandelten Themen.



Viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe

wünscht

Regina Meier
Redaktion
Der Betriebswirt

Namen & Notizen

Seite 6

Schweizer Hochschulen

Nachhaltigkeit gehört in die Hochschul-Strategie

Innovationsprogramm Logistik 2030

Prof. Michael ten Hompel präsentiert wegweisendes Konzept

Roman Herzog Forschungspreis

Gegenwart und Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft

Berufsbegleitender Studiengang

Digitalisierung ist mehr als IT

Aus den Hochschulen

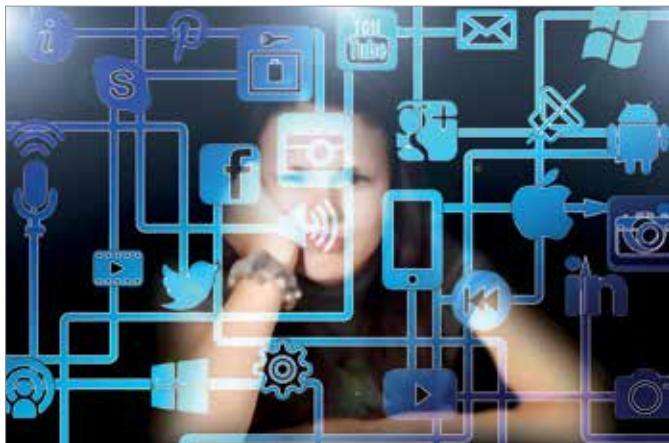
Seite 8



- Leipzig**
- Kaiserslautern**
- Tübingen**
- Eberswalde**
- Hamm**

The Dark Side of Smartphone, Social Media & Co. – Teil 1

Seite 10

Prof. Dr. Ralf T. Kreutzer

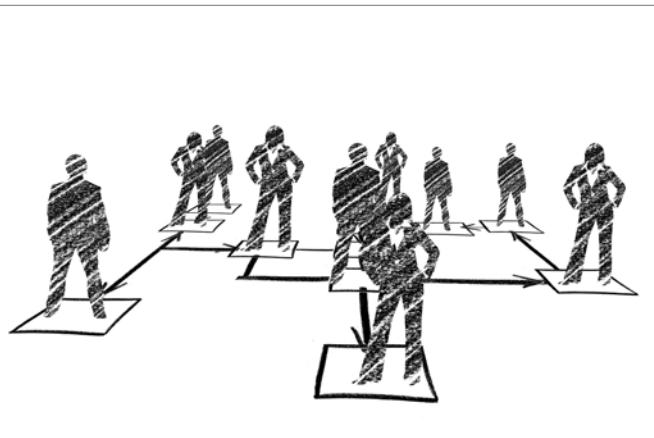
In vielen Lehr- und Fachbüchern – auch in den Meinen – werden umfangreich die Chancen beschrieben, die mit dem Einsatz mobiler Devices, der sozialen Medien und weiterer Entwicklungen des digitalen Zeitalters einhergehen. In meinen beiden Beiträgen in „Der Betriebswirt“ lenke ich dagegen den Blick auf die Risiken, die „dunkle Seite“, die mit diesen Veränderungen einhergehen. Erst ein holistischer Blick auf Licht und Schatten von Smartphones, Social Media & Co. erlaubt einen verantwortlichen Einsatz – durch die Anbieter dieser Systeme, der Unternehmen, den für die Gesetzgebung relevanten Institutionen sowie insbesondere durch die Endnutzer selbst. Gerade bei den Letztgenannten ist m.E. ein umfassendes Bewusstsein über die Risiken der Social-Media-Nutzung kaum vorhanden – und die Grade der Abhängigkeit steigen!

In diesem ersten Teil geht es zunächst um die Treiber der digitalen Inkompetenz und die zunehmende Unfähigkeit zur Konzentration. In Ausgabe 4/2019 wird der Beitrag fortgesetzt.

Der geplante Mensch im Unternehmen

Seite 14

Eine arbeitswertstrategische Personalplanung

Prof. Dr. rer. pol. Heinz-J. Bontrup

In der Praxis ist es immer wieder erstaunlich zu beobachten, dass die Unternehmen über keine ausreichende Personalplanung verfügen. Mindestens genauso erstaunlich ist es aber auch, dass dem arbeitenden Mensch im arbeitsteiligen Wertschöpfungsprozess heute immer noch nicht die Anerkennung zukommt, die ihm als einzigen neuwertschaffenden Faktor in Verbindung mit der Natur eigentlich zusteht. Dabei ist im Gegensatz dazu das von der herrschenden bürgerlichen Ökonomie hofierte Kapital lediglich ein derivativer Produktionsfaktor, und die neoklassische Grenzproduktivitätstheorie geht völlig an der wirtschaftlichen Realität vorbei. Fakt ist aber auch, dass der in der Produktion vom Menschen geschaffene Mehrwert immer erst noch am Markt realisiert werden muss. Die hier insgesamt entstehenden Risiken treffen jedoch nicht womöglich nur die Kapitaleigentümer, sondern auch die abhängig Beschäftigten. Es sind allgemeine Unternehmensrisiken und nicht nur Unternehmerrisiken. Dies alles wird im ersten Kapitel des Beitrags herausgearbeitet und im zweiten Kapitel mit Kennziffern rechen- und überprüfbar gemacht. In Ausgabe 4/2019 wird der Beitrag fortgesetzt.

Das Potenzial der Strategischen Vorausschau zur Reduktion kognitiver Verzerrungen

Seite 19

Univ.-Prof. Dr. Marion A. Weissenberger-Eibl und M.Sc Tamara Huber

Jeden Tag werden durch Menschen, ob im beruflichen oder im privaten Bereich, mehrere tausend Entscheidungen getroffen, die unbewussten Einflüssen unterliegen und nicht allein auf reiner Vernunft basieren. Insbesondere im unternehmerischen Kontext können unbewusste Denkmuster zu Entscheidungen führen, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden. Solche Denkmuster bedingen in der Konsequenz Entscheidungen, die einer kognitiven, wahrnehmungsbezogenen Verzerrung unterliegen. Nicht nur das Denken und Urteilen eines Unternehmensmitarbeiters kann über die Zukunftsfähigkeit einer Organisation entscheiden, sondern auch das Wissen oder Nicht-Wissen um zukunftsrelevante Entwicklungen. Abhilfe können Aktivitäten der Strategischen Vorausschau schaffen, indem z.B. zukunftsrelevantes Orientierungswissen über Absatzmärkte und Kunden generiert wird. Dabei stützt sich die Strategische Vorausschau auf die Annahmen, dass die Zukunft mannigfaltig, durch die Identifikation und Evaluation von Einflussfaktoren und Entwicklungen erforschbar und zum Teil gestaltbar ist. Ziel von Vorausschau-Aktivitäten innerhalb eines Unternehmens (sog. Corporate Foresight) ist die Reduzierung von Ungewissheiten hinsichtlich zukünftiger unternehmensrelevanter Entwicklungen sowie die Erstellung geeigneter Strategien, um diesen zu begegnen.

Chinas Umwelt: Herausforderungen, Seite 23 Lösungsansätze und Politiktrends

**Prof. Dr. Christoph Mingtao Shi und
Johannes Leopold Köppl**



Das rasante chinesische Wirtschaftswachstum der vergangenen Jahrzehnte hat schwere Umweltschäden verursacht, die die Gesundheit der Bevölkerung bedrohen. Die hohen Gesundheitskosten und die Schäden für die Wirtschaft haben die chinesische Regierung zu einem Paradigmenwechsel in der Industrie- und Energiepolitik veranlasst. Es stellt sich jedoch die Frage, ob China in der Lage ist, die enormen umweltpolitischen Herausforderungen zu meistern, ohne starke Einbußen des Wirtschaftswachstums zu riskieren.

Marktchancen im Nachhilfe-Bildungsmarkt

**Prof. Dr. Christoph Mingtao Shi und
Johannes Leopold Köppl**

Bildung als eines der zentralen Ziele der Bundesregierung bildet die Basis für technologieorientierte Wirtschaftsentwicklungen. In Deutsch-

land wurden nach vorläufigen Berechnungen im Jahr 2016 insgesamt 274,1 Mrd. € für Bildung, Forschung und Wissenschaft ausgegeben, was ca. 9 % des BIP entspricht.

Ungefähr die Hälfte dieses Betrags/Volumens floss in Schulen und schulnahe Bereiche. Neben dieser auf den ersten Blick erfreulichen Entwicklung wird jedoch deutlich, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler die an sie gesetzten Anforderungen eigenständig erfüllen können und außerschulische Unterstützung, in Form von Nachhilfe, benötigen. Diese wird schwerpunktmäßig privat organisiert, über kommerzielle Anbieter mit festen örtlichen Standorten sowie über Online-Anbieter mit eigenen Lehrangeboten. In diesem Beitrag werden der Bedarf nach neuen Anbietern analysiert und Chancen sowie Herausforderungen für diese im Nachhilfe-Bildungsbereich abgeleitet.



Wirtschaftsgeschichte

Seite 35

Zur Abschaffung der Binnenzölle

Friedrich List 1819

Dr. Eugen Wendler

Wirtschaftsgeschichte

Seite 36

Auf den innersten Kern unternehmerischen Handels besinnen

Würdigung des Vorreiters der Betriebswirtschaftslehre
Friedrich Leitner

Regina Meier

Impressum und Vorschau

Seite 39

Fotonachweis:

Fotos: Seite 3, 6, 9, 23: Meier; Seite 7: Roman Herzog Institut; HAWK; Seite 8: HHL, Uni Tübingen, Hochschule Kaiserslautern; Seite 9: SRH; Seite 10, 14, 19, 30: pixabay, Seite 35: Friedrich-List-Institut; Seite 36: DBV

Der Betriebswirt

Management in Wissenschaft und Praxis

WWW.derbetriebswirt.de

Schweizer Hochschulen

Nachhaltigkeit gehört in die Hochschul-Strategie



Als Bildungsinstitutionen für die Führungskräfte und akademischen Fachkräfte von morgen, als Forschungsstätten, Denkfabriken und Innovationsförderer spielen die Hochschulen bei der Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft eine zentrale Rolle.

Der WWF Schweiz hat 2017 fünf Forderungen auf den Ebenen Hochschulsteuerung, Hochschulträger und Hochschulleitungen formuliert – im Sinne von Zielsetzungen für die Nachhaltige Entwicklung der Schweizer Hochschulen.

Dabei geht der WWF davon aus, dass der Grundgedanke der Nachhaltigkeit auf höchster Ebene verankert wird. Daher

wurde jede Hochschule dazu aufgefordert, eine Nachhaltigkeitsstrategie zu erarbeiten und konsequent umzusetzen. Einerseits soll die Strategie den Kernbereich der Hochschulen, die Lehre und Forschung umfassen. Andererseits sind auch Aspekte der Infrastruktur, des Betriebs und der Finanzierung zu berücksichtigen. Wichtig dabei sind das Formulieren klarer Ziele und deren regelmäßige Evaluation.

Nach der ersten Erhebung (Pilotstudie) zur Nachhaltigkeit im Jahr 2017 hat der WWF Schweiz im ersten Halbjahr 2019 wiederum das Forschungsbüro BSS Volkswirtschaftliche Beratung in Basel beauftragt, den aktuellen Stand der Nachhaltigen Entwicklung an den Schweizer Hochschulen zu untersuchen. Anhand von zehn Kriterien wurden alle 20 akkreditierten Hochschulen (Universitäten, ETH und Fachhochschulen) untersucht und die Ergebnisse in einer Studie veröffentlicht. Beurteilt wurden sieben Kriterien zu Nachhaltigkeitsstrategie, Prozessen und personaler Struktur. Es wurde beurteilt, ob die Kriterien und Teilkriterien vorhanden sind

oder nicht – gemäß den Angaben der Hochschulen. Bei den Ergebnissen lässt sich eines erfreulicherweise feststellen, fast alle Hochschulen engagieren sich mit Bildungsveranstaltungen, Anlässen, Kommunikationsmaßnahmen oder durch die Förderung von studentischem Engagement in irgendeiner Form für die Nachhaltige Entwicklung.

Die weiteren Ergebnisse lassen sich in dem Rating-Bericht 2019 nachlesen. Eine vergleichbare Studie für die bundesdeutsche Hochschullandschaft liegt bisher nicht vor.



Weitere Informationen:
→ www.wwf.ch

Innovationsprogramm Logistik 2030

Prof. Michael ten Hompel präsentierte wegweisendes Konzept



Bei der Vorstellung des Innovationsprogramms Logistik 2030 des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) in Berlin hat Prof. Michael ten Hompel, geschäftsführender Institutsleiter des Fraunhofer-Instituts für Materialfluss und Logistik IML, ein wegweisendes Logistikkonzept präsentiert: Es soll Deutschland zur Marktführerschaft in einer Plattformökonomie verhelfen. Die Digitalisierung und künstliche Intelligenz werden bisherige Geschäftsmodelle völlig auf den Kopf stellen.

Aus dem Zusammenspiel von Plattformen, künstlicher Intelligenz und interagierenden Systemen entsteht eine Welt, in der Daten über alle Grenzen hinweg kommuniziert werden müssen. Damit deutsche Unternehmen in dieser entstehenden Plattformökonomie konkurrenzfähig sind, müssen die Weichen jetzt gestellt werden – und die Logistik wird dabei zur Schlüsselbranche. Die Potenziale für den Einsatz künstlicher Intelligenz in der Logistik sind enorm und die Logistik wird die erste Branche sein, in der sich KI-Verfahren massenhaft durchsetzen werden. „Wer die Logistikketten der Welt steuert, der steuert die Wirtschaft der Welt“, so ten Hompel.

„Im Privatkundenbereich (B2C) ist die Chance vertan. Plattformen wie Amazon, Uber oder Alibaba haben als Monopolisten längst gesamtwirtschaftliche Geschäfts- und Logistikprozesse übernommen. Die logistische Marktführerschaft im Bereich der B2B-

Plattformen wird gerade erst entschieden. Gewinnen werden digitale Plattformen und KI-Algorithmen, die die gesamte Logistik und damit wesentliche Teile der Wirtschaft durchdringen. Es entsteht ein Silicon Valley des B2B-Wettbewerbs, die Silicon Economy“, erklärt ten Hompel weiter. Wie diese Silicon Economy konkret aussehen kann und welche Schritte jetzt nötig sind, um sie umzusetzen, hat ten Hompel in einem Impulsbeitrag im Rahmen der Vorstellung des Innovationsprogramms durch Andreas Scheuer, Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, in Berlin präsentiert. Dazu gehörten auch konkrete Entwicklungen des Fraunhofer IML, in denen verschiedene Schlüsseltechnologien bereits umgesetzt sind.

Weitere Informationen:
→ www.iml.fraunhofer.de

Roman Herzog Forschungspreis

Gegenwart und Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft



Kardinal Reinhard Marx, Wolfram Hatz,
Dr. Susanne Veldung, Prof. Randolph Rodenstock,
Dr. Christina Hertel, Dr. Peter Eppinger

Das Roman-Herzog-Institut (RHI) hat zum sechsten Mal den Roman Herzog Forschungspreis Soziale Marktwirtschaft verliehen.

„Die 2019 ausgezeichneten Arbeiten beschäftigen sich alle auf ganz unterschiedliche Weise mit der Gegenwart und Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft. Diese reichen von den Folgen der Digitalisierung – die auch eine Verlagerung von Service-Arbeitsplätzen ermöglicht – bis hin zu den verstärkten Anforderungen an Unternehmen, sozial und ökologisch zu wirken“, erklärte Prof. Randolph Rodenstock, Vorstandsvorsitzender des RHI.

An der Preisverleihung und dem anschlie-

genden Generationentalk, moderiert von Dr. Ursula Weidenfeld, nahm neben den Preisträgern und Reinhard Kardinal Marx auch Professor Dr. Dieter Frey, Professor für Sozial- und Wirtschaftspsychologie und Leiter des Center for Leadership and People Management, Ludwig-Maximilians-Universität München, teil.

Der erste Preis des Roman-Herzog-Instituts, der mit einem Preisgeld von 20.000 Euro dotiert ist, ging an Peter Eppinger für seine Dissertation „Essays in International Trade and Global Production“. Dr. Peter Eppinger ist Akademischer Rat an der Universität Tübingen am Lehrstuhl International Economics and European Integration. Dr. Peter Eppinger untersucht in seiner Doktorarbeit unter anderem, welche Auswirkungen die Verlagerung von Dienstleistungen aus Deutschland ins Ausland haben. Seine Analyse liefert klare Belege dafür, dass dieses „Service Offshoring“ unter dem Strich Arbeitsplätze in den verlagernden deutschen Unternehmen geschaffen hat.

Den zweiten Preis erhielt Dr. Christina J. Hertel für ihre Dissertation „Community Entrepreneurship: Toward a Legitimate Research Domain“. In ihrer Arbeit bündelt sie unterschiedliche Fragestellungen zum gemeinschaftsbasierten Unternehmer-

tum mit dem Ziel, dieses Thema als eigenständiges Forschungsgebiet zu etablieren. Dr. Susanne Veldung wurde für ihre Dissertation „Conscious Capitalism – Verantwortungsbewusste Unternehmens- und Markenführung. Eine konzeptionelle, praktische, theoretische und empirische Untersuchung“ mit dem dritten Preis ausgezeichnet. In ihrer Arbeit erläutert die Betriebswirtin das Konzept des sogenannten Conscious Capitalism und zeigt dessen praktische Anwendung am Beispiel verschiedener Unternehmen des deutschen Lebensmitteleinzelhandels auf.

Der Roman Herzog Forschungspreis Soziale Marktwirtschaft wird jährlich an Nachwuchswissenschaftler verliehen, die mit ihrer Forschung relevante ordnungspolitische Fragestellungen aufgreifen. Mit einem Preisgeld von insgesamt 35.000 Euro handelt es sich um eine der höchstdotierten Auszeichnungen im Gebiet der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Gefördert und unterstützt wird der Roman Herzog Forschungspreis Soziale Marktwirtschaft von der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Weitere Informationen:
→ www.romanherzoginstitut.de

Berufsbegleitender Studiengang

Digitalisierung ist mehr als IT

Dr. Lars Weber ist neuer Professor für ABWL mit dem Schwerpunkt Digitalisierung an der HAWK in Holzminden



Dr. Lars Weber ist Professor für Allgemeine BWL mit dem Schwerpunkt Digitalisierung an der HAWK in Holzminden

Die Digitalisierung durchdringt alle Lebensbereiche. Sich dem zu entziehen, ist kaum möglich. Das stellt Arbeitnehmer/innen wie Unternehmen vor die Herausforderung, die

neuen Entwicklungen zu verstehen, für sich zu nutzen und im besten Fall mit zu gestalten. Mit diesem Anspruch übernahm Dr. Lars Weber im Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft berufsbegleitend an der HAWK in Holzminden eine neue Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Digitalisierung.

„Für mich bedeutet Digitalisierung mehr als IT, sondern vielmehr das Verschmelzen von Business und IT“, erklärt Lars Weber. Er arbeitet seit Jahren im Bereich IT-Strategie und -Prozesse. Weber studierte nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann BWL an der TU Dresden. In seiner volkswirtschaftlichen Dissertation beschäftigte er sich mit dem demografischen Wandel und dem Wirtschafts-

wachstum in Verbindung mit systemdynamischem Denken (Systems Thinking). An der HAWK ist er bereits seit dem Wintersemester 2018/19 als Lehrbeauftragter beschäftigt.

Der Studiengang Betriebswirtschaft berufsbegleitend vermittelt nicht nur auf inhaltlicher Ebene das Thema Digitalisierung, sondern wendet es durch sein Blended Learning-Konzept auch praktisch an. Er kombiniert Online-Lehre mit Präsenzanteilen am Studienort Holzminden. „Gerade für Berufstätige ist erfolgreiches lebenslanges Lernen anders kaum möglich“, befährt Lars Weber das Studienkonzept.

Weitere Informationen: → www.hawk.de

Leipzig



Rektor Stephan Stubner überreicht der Kanzlerin ihre Urkunde. Laudatorin Christine Lagarde (li.) und Ministerpräsident Michael Kretschmer (re.) applaudieren.

Die Handelshochschule Leipzig (HHL) verlieh Dr. Angela Merkel den Grad des Dr. rer. oec. h.c. für ihre Verdienste um die Wirtschaftswissenschaften. Im Rahmen der Graduierungsfeier ihrer Studenten wurde diese Auszeichnung der Bundeskanzlerin überreicht. Die Laudatio hielt Christine Lagarde, Direktorin des Internationalen Währungsfonds (IWF) und nominierte Präsidentin der Europäischen Zentralbank. Prof. Dr. Stephan Stubner, Rektor HHL Handelshochschule Leipzig, betonte im Vorfeld der Feier: „damit nehmen zwei der einflussreichsten Frauen der Welt an unserer Graduierungsfeier teil. Ich bin sicher, dass von dieser Abschlussveranstaltung eine große Inspiration für unsere Studenten und Studentinnen ausgehen wird.“

Mit der Auszeichnung würdigt die Leipziger Hochschule die Führungsleistungen der Kanzlerin. Merkel wiederum lobte das Leipziger Führungsmodell, das an der Handelshochschule entwickelt worden sei. Diese begnüge sich nicht mit einer verengten Sichtweise auf den Shareholder Value, sondern setze auf Führungspersönlichkeiten, die einen inneren Kompass besitzen, „der auf übergeordneten Werten beruht“. Werteorientierte Führung habe stets das große Ganze im Blick – „das Wohl des Unternehmens, der Mitarbeiter, der Kunden und der Gesellschaft“ – nicht kurzfristig, sondern „über eine längere Strecke“.

In ihrer Dankesrede vor den rund 1.200 Gästen in der Leipziger Oper betonte die Bundeskanzlerin, dass es ihr „eine große Freude“ sei, die Ehrendoktorwürde der Handelshochschule Leipzig entgegennehmen zu dürfen. Ihr Dank galt auch Christine Lagarde und den „bewegenden Worten“ in ihrer Laudatio.

Die rund 200 Absolventinnen und Absolventen der Handelshochschule kommen zu über einem Drittel aus dem Ausland. Die Kanzlerin bat sie, wenn sie denn nicht in Deutschland bleiben, Botschafter zu werden – Deutschlands, Sachsens, Leipzigs: „Lassen Sie Ihr Studium hier ein völkerverbindendes Zeichen sein“.

Sie erinnerte sich auch an die eigene Studienzeit in Leipzig – es habe damals „Spaß gemacht, in eine diskussionsfreudige Forschungslandschaft hineinzutauchen“. Für das Studium der Physik habe sie sich auch entschieden, da die DDR „vieles verbieten konnte, aber die Naturwissenschaften nicht – die Erdanziehungskraft galt auch bei uns“. In Erinnerung geblieben sei ihr ein Widerspruch: Einerseits wollte die DDR lebendige, erfolgreiche Forscher, die in ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit frei denken sollten. Außerhalb der Universität sollten die Wissenschaftler dann aber aufhören mit dem freien Denken „und dem Staat dankbar sein – Beides ging hinreichend schlecht zusammen“, erklärte die Kanzlerin.

Träger der HHL-Würde sind bereits unter anderen der US-Ökonom und weltweit bekannte Strategieexperte Prof. Dr. Michael E. Porter von der Harvard Business School, der deutsche Unternehmer Prof. Dr. Michael Otto sowie der frühere sächsische Ministerpräsident Prof. Dr. Kurt Biedenkopf.

Weitere Informationen sowie die Rede der Bundeskanzlerin Merkel zur Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Handelshochschule Leipzig am 31. August 2019 in Leipzig sind mit dem QR-Code abrufbar.



Kaiserslautern



Die Hochschule Kaiserslautern bietet zum Wintersemester 2019/2020 im Fachbereich Betriebswirtschaft am Campus Zweibrücken einen neuen Bachelor-Studiengang „International Business Administration“ an.

Das Kernelement und Attraktivitätskriterium der „Internationalität“ ist insbesondere durch den Auslandsaufenthalt von Studierenden gegeben. Mindestens ein Auslandssemester gehört zum Studiengang, wobei als Zielort im Ausland beispielsweise eine von 100 Partneruniversitäten der Hochschule Kaiserslautern zur Auswahl stehen. Optional kann der Auslandsaufenthalt weiterhin um ein zweites Mobilitätssemester, das beispielsweise für ein Praktikum genutzt werden kann, auf insgesamt ein ganzes Jahr verlängert werden. Zusammengekommen mit der Studienzeit am Campus Zweibrücken winkt dann nach acht Semestern der International Bachelor of Arts der Hochschule Kaiserslautern.

Durch die schon seit Jahren bestehende intensive Kooperation des Fachbereichs Betriebswirtschaft mit der Universidad Nacional del Litoral (UNL) im argentinischen Santa Fe eröffnet sich für interessierte Studierende eine ganz besondere Möglichkeit.

Weitere Informationen:
→ www.hs-kl.de

Tübingen



Unternehmen mit einem hohen Anteil weiblicher Führungskräfte gelingt es besser, ihre Risiken zu senken und nachhaltigen Erfolg

sicherzustellen: Zu diesem Schluss kommen die Wirtschaftswissenschaftler Jan Riepe und Philip Yang von der Universität Tübingen in einer neuen Studie. Dies wird insbesondere deutlich, wenn die Wirkung von mehr weiblichen Führungskräften auf den Wert des gesamten Unternehmens untersucht wird, und nicht nur der Effekt auf den Wert des Eigenkapitals, oft als „Börsenwert“ bezeichnet. Um dies zu zeigen, analysierten Riepe und Yang anhand von Marktpreisen börsennotierter Unternehmensanleihen die Wechselwirkung zwischen dem Anteil weiblicher Führungskräfte in Kontrollgremien, dem Unternehmensrisiko und dem Wert der Unternehmensverschuldung. Dabei konnten sie zeigen, dass Unternehmensanleihen an Wert gewinnen, wenn der Anteil von Frauen in diesen Gremien steigt. Mit diesen Erkenntnissen vollzogen sie zudem zwei ältere Studien zum Thema nach und kamen zu einem neuen, positiven Ergebnis, was die Frauenquote betrifft. Die Studie ist im Social Science Research Network abrufbar.

Norwegen hat bereits 2006 eine verbindliche Geschlechterquote für mehr Frauen in Leitungsgremien eingeführt. 2018 erließ Kalifornien als erster US-Bundesstaat eine ähnliche Regelung. Der Effekt ist umstritten. Befürworter von Geschlechterquotengesetzen nutzen häufig das „Business Case“ Argument: Geschlechtervielfalt sei gut für die gesamte Wirtschaft wie auch Unternehmen. Auch Bundesfamilienministerin Giffey warb dafür, dass Frauen in Führungsspitzen „gut fürs Geschäft“ seien. Studien scheinen diese Behauptung auf den ersten Blick jedoch nicht zu stützen. Die neue Studie von Riepe und Yang konzentriert sich nun auf die Wechselwirkung zwischen Unternehmensrisiko und der Bewertung der Unternehmensverschuldung, zwei wichtige Bestandteile der Unternehmensperformance. Anhand von Daten US-amerikanischer Unternehmen wiesen die Wissenschaftler einen positiven Zusammenhang zwischen mehr Frauen in Führungsgremien und dem Wert von Unternehmensanleihen nach. Die positiven Auswirkungen auf den Wert der Unternehmensverschuldung hatten sich in ihrer früheren Studie bereits abgezeichnet.

„Der messbare negative Effekt auf den Börsenwert des Unternehmens ist sehr schwach. Im Hinblick auf die Erkenntnis, dass mit dem Anstieg des Frauenanteils im Aufsichtsrat das Unternehmensrisiko sinkt, kann eher von einem positiven als von einem negativen Effekt auf die Unternehmensperformance aus gegangen werden“, sagt Riepe.

Weitere Informationen:
→ j.riepe@uni-tuebingen.de

Eberswalde



Um den CO₂-Ausstoß auf Dienstreisen zu reduzieren, ist es laut offiziellem Beschluss des Präsidiumsbeschlusses der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) ab sofort für alle Mitarbeiter verpflichtend, Strecken unter 1.000 Kilometer mit Bus oder Bahn anstelle des Flugzeugs zurückzulegen.

Entgegen der aktuellen und sehr unterschiedlich geführten Diskussionen zum Thema Kurzstreckenflüge, macht es für die HNEE in der Emissions-Gesamtbilanz durchaus einen Unterschied, ob Strecken unter 1.000 Kilometer mit dem Flugzeug oder anderen öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden. Gemessen an den Gesamt-CO₂-Emmissionen machten im Jahr 2018 Kurzstreckenflugreisen einen Anteil von 10 Prozent aus.

Was vorher auf einer freiwilligen Selbstverpflichtung beruhte, wird jetzt bindend: Die HNEE verzichtet mit sofortiger Wirkung auf Kurzstreckenflüge bei Dienstreisen.

Der Präsident der HNEE, Prof. Dr. Wilhelm-Günther Vahrson, befürwortet die verpflichtende Regelung sehr: „Als Hochschule mit klarem Nachhaltigkeitsprofil haben wir nicht nur Vorbildfunktion, sondern verstehen uns als Wegbereiterin. Für uns heißt das in erster Linie nachhaltige Entwicklung konsequent zu leben. Das, was wir bereits in vielen Bereichen unseres Hochschulbetriebs umgesetzt haben, heißt es nun auch für das Dienstreisegeschäft anzugehen.“

Bereits seit 2014 werden an der HNEE alle Treibhausgasemissionen, so auch die der Dienst- und Flugreisen, durch ein in der Hochschule gewachsenes Projekt zum Schutz des Kakamega Regenwaldes in Kenia und in Kooperation mit dem Ivakale e.V. kompensiert. Seit dem 1. März 2018 ist dieses Projekt zertifiziertes Gold-Standard-Klimaschutzprojekt.

Weitere Informationen:
→ <http://hnee.de/>

Hamm



Als erste deutsche Hochschule startete im Jahr 2005 die SRH Hochschule Hamm einen Bachelorstudiengang im Bereich der Logistik. Seitdem brachte der Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen Logistik B.Sc.“ mehrere hundert Absolventen hervor, die entweder sofort nach dem Bachelor-Studium oder nach einem angeschlossenen Master-Studium in die Logistik-Branche eingestiegen sind.

Im Laufe der vergangenen fast 15 Jahre hat die Logistik-Branche einen Wandel erlebt, in der die Anpassung an die globalisierte und digitalisierte Welt und das Rekrutieren von dahingehend ausgebildeten Fachkräften von größter Bedeutung ist. Bestätigt wird dies durch eine im Frühjahr 2019 erfolgte Umfrage, in der mehr als 2.500 internationale Logistikprofis online befragt wurden. Ein Ergebnis der Befragung: Fast die Hälfte aller Befragten betrachtet demnach den Fachkräftemangel als eine der größten Herausforderungen der Logistikbranche. Der zunehmende Preis- und Wettbewerbsdruck, die Digitalisierung der Geschäftsprozesse und die ansteigenden bürokratischen Auflagen werden als weitere Herausforderungen betrachtet.

„Allein im Bereich der Logistik starten an unserer Hochschule in diesem Jahr so viele Erstsemester, wie in der Vergangenheit oftmals nicht an der gesamten Hochschule“, unterstreicht SRH-Rektor Prof. Dr. Lars Meierling den offensichtlichen Bedarf der Logistik-Branche, der sich in diesen Rekordmeldezahlen manifestiert. Prof. Dr. Claus Wilke, Dekan des Fachbereichs Technik und Wirtschaft, sieht die Logistikbranche im Aufwind und die Hochschule gut vorbereitet und ergänzt: „Wenn sich bei uns 50 % der insgesamt rund 300 Erstsemester in diesem Jahr für einen Studiengang im logistischen Bereich entscheiden, dann zeigt dies nicht nur, dass die Logistik-Studiengänge wesentlicher Erfolgsfaktor für uns sind, sondern vor allem auch, dass die Potenziale und die Bedarfe an Fachkräften der Branche sehr groß sind“, so Wilke.

Weitere Informationen: → www.fh-hamm.de